Irgendwann istâ??s auch mal gut. Niemals! – Das Wort zum Wort zum Sonntag

Description

Irgendwann istâ??s auch mal gut. Niemals! – Das Wort zum Wort zum Sonntag, verkÃ¼ndigt von Julia Enxing, verÃ¶ffentlicht am 28.01.2023 von ARD/daserste.de

Atheistenerglauben

Darum geht es

Heute spricht Frau Prof. Enxing darÃ¼ber, was sie beim Gedenken an den Holocaust alles „schÃ¶n“ fÃ¤nde. Die Erinnerung an die Rolle der Kirche gehÃ¶rt nicht dazu.

AnlÃ¤sslich des Internationalen Tages des Gedenkens an die Opfer des Holocaust mahnt Frau Prof. Enxing, Professorin fÃ¼r Systematische Theologie am Institut fÃ¼r Katholische Theologie der Technischen UniversitÃ¤t Dresden diesmal dazu, dieses Gedenken aufrecht zu erhalten.

Das wars eigentlich schon.

Religion egal fÃ¼r MenschenwÃ¼rde

In der heutigen Kirchen-Werbesendung kommt Religion nur an zwei Stellen vor.

Frau Enxing fÃ¤nde es *schÃ¶n,* wenn *„wir alle“ verstanden* hÃ¤tten, dass u. a. auch Religion fÃ¼r die MenschenwÃ¼rde keine Rolle spielen dÃ¼rfe:

> {…] SchÃ¶n wÃ¤râ??s, wenn wir alle verstanden hÃ¤tten: alle Menschen, egal welcher Religion, Weltanschauung, Hautfarbe, Herkunft, egal welchen Geschlechts, Alters und welcher sexuellen Orientierung haben die gleiche WÃ¼rde. Ohne „wenn und aber“: alle Menschen. Punkt! Nein â?? Ausrufezeichen!

Wenn *bei Frau Enxing* die Religion fÃ¼r die MenschenwÃ¼rde keine Rolle mehr spielt, dass steht sie moralisch deutlich *Ã¼ber* ihrem Gott (genauer: Ã¼ber den Menschen, die sich diesen Gott und dessen

angebliche Eigenschaften ausgedacht hatten).

Die Unterscheidung und Abgrenzung von Menschen ist integraler Bestandteil des christlichen Monotheismus: Die ZugehÃ¶rigen, also die „RechtglÃ¤ubigen“ werden zu „Kindern Gottes“ Ã¼berhÃ¶ht. Die, die Gott ganz besonders lieb hat und die erlÃ¶st werden (oder schon erlÃ¶st wurden, so genau wissen sie das selber nicht…).

Im Gegensatz dazu stehen alle anderen. Die, die an andere GÃ¶tter oder an keinen Gott glauben. Das im „Neuen Testament“ ergÃ¤nzte Konzept von der HÃ¶lle, detailliert auch in vielen der Jesus-Gleichnisse beschrieben, beantwortet die Frage nach der MenschenwÃ¼rde unmissverstÃ¤ndlich und fÃ¼r biblische VerhÃ¤ltnisse erstaunlich eindeutig.

Diskriminierung im Namen Gottes

Aber nicht nur dem *Gott* der biblisch-christlichen Mythologie ist Frau Enxing mit Ihrer Einstellung moralisch haushoch Ã¼berlegen: Sie Ã¼bertrifft damit auch alle ihre Glaubensgenossinnen und -genossen, die – natÃ¼rlich stets sauber biblisch-christlich begrÃ¼ndet – die MenschenwÃ¼rde ihrer Mitmenschen aus unterschiedlichsten und auch nicht-religiÃ¶sen GrÃ¼nden mit FÃ¼Ã?en getreten hatten, solange sie noch die Macht dazu hatten. Also eben nicht nur wegen deren nicht-christlichen Weltanschauung. Sondern auch wegen der Hautfarbe, Herkunft, wegen des Geschlechts oder wegen ihrer sexuellen Orientierung.

Leider ist die Diskrimierung von Menschen auf Grundlage religiÃ¶ser Scheinargumente kein Thema, das heute als Ã¼berwunden angesehen werden kann. Im Gegenteil.

Versuche, die biblische Textsammlung so zurechtzubiegen und -stutzen, dass sie zumindest vordergrÃ¼ndig so erscheint, als sei sie mit modernen ethischen Standards (Stichwort: MenschenwÃ¼rde) vereinbar, sind allesamt zum Scheitern verurteilt.

Es bleibt einfach nichts mehr Ã¼brig von dem, was da nun mal steht und was damit eben auch gemeint ist. Und da hÃ¤ngt die MenschenwÃ¼rde *unzweifelhaft* vom „richtigen“ religiÃ¶sen Bekenntnis ab (vgl. Mk 16,16, Joh 14,6 u. v. m.).

Woher kommt die Erkenntnis?

Frau Enxing, erklÃ¤ren Sie doch mal, wie es Ihnen gelungen war zu erkennen, dass MenschenwÃ¼rde Ã¼ber Ihrer Religion steht? An welchen Werten haben Sie sich dabei orientiert?

Und warum war das Christentum da eigentlich nicht schon frÃ¼her drauf gekommen, als es noch alle Macht der Welt gehabt hÃ¤tte? Also in den Jahrhunderten *vor* AufklÃ¤rung und SÃ¤kularisierung?

Und wenn Sie schon dabei sind, dann machen Sie doch bitte mal eine Sondersendung zur Frage, warum der Vatikan bis heute nicht die Voraussetzungen erfÃ¼llt, um die UN-Menschenrechtscharta zu ratifizieren?

Es braucht *sehr viel Mut auf der richtigen Seite zu stehen?*

> SchÃ¶n wÃ¤râ??s, wenn wir 2023 nicht mehr daran erinnert werden mÃ¼ssten, dass wir es sind, die Fanatismus und Faschismus ein Stopp-Schild entgegenhalten mÃ¼ssen. Das braucht unter UmstÃ¤nden viel Mut. Ja, es braucht sehr viel Mut auf der richtigen Seite zu stehen.

Es braucht sehr viel Mut, sich Ã¶ffentlich gegen Fanatismus und Faschismus auszusprechen?

FÃ¼r Menschen, die unter einer faschistischen Regierung leben oder die von politischem oder religiÃ¶sem Fanatismus bedroht sind mag das sicher zutreffen.

Inwiefern es hierzulande „sehr viel Mut“ erfordern soll, „auf der richtigen Seite zu stehen“, also sich Ã¶ffentlich zu Rechtsstaatlichkeit und Demokratie und gegen Fanatismus und Faschismus zu bekennen, erschlieÃ?t sich mir nicht.

Die Grenzen der Toleranz

Nichts desto trotz gilt es, die offene Gesellschaft gegen Bestrebungen von Leuten zu verteidigen, die diese Freiheit nutzen mÃ¶chten, um ihre Anti-freiheitlichen Ziele zu erreichen.

Ein in diesem Zusammenhang lesenswertes Buch sei hier kurz erwÃ¤hnt:

- ***Die Grenzen der Toleranz: warum wir die offene Gesellschaft verteidigen mÃ¼ssen***
  Die offene Gesellschaft hat viele Feinde. Die einen streiten fÃ¼r „Allah“, die anderen fÃ¼r die Rettung des „christlichen Abendlandes“, letztlich aber verfolgen sie das gleiche Ziel: Sie wollen das Rad der Zeit zurÃ¼ckdrehen und vormoderne Dogmen an die Stelle individueller Freiheitsrechte setzen. Wie sollen wir auf diese doppelte Bedrohung reagieren? Welche Entwicklungen sollten wir begrÃ¼Ã?en, welche mit aller Macht bekÃ¤mpfen? Michael Schmidt-Salomon erklÃ¤rt, warum grenzenlose Toleranz im Kampf gegen Demagogen auf beiden Seiten nicht hilft und wie wir die richtigen MaÃ?nahmen ergreifen, um unsere Freiheit zu verteidigen. (Quelle: Michael Schmidt-Salomon: Die Grenzen der Toleranz, Klappentext)

Einmal mehr erweist sich Religion auch in diesem Zusammenhang als Teil des Problemes. Und nicht der LÃ¶sung.

Erst nachdem eine Gesellschaft den Einfluss religiÃ¶ser (und natÃ¼rlich auch quasireligiÃ¶s-politischer) Ideologie Ã¼berwunden hat, kanns mit WÃ¼rde und Freiheit los gehen. Mehr zu diesem Thema gibts zum Beispiel **hier**.

Jedes beendete Leben ist es wert, betrauert zu werden?

> Niemals dÃ¼rfen wir aufhÃ¶ren, der Toten zu gedenken, um sie zu trauen, sie zu

> betrauern. Nicht im Land der TÃ¤ter und auch sonst nirgends. Jedes Leben ist von Gott gewollt. Jedes Leben ist es wert, geachtet, respektiert und geschÃ¼tzt zu werden. Und jedes beendete Leben ist es wert, betrauert zu werden.

Also – *mein* Totengedenken in Bezug auf zum Beispiel den Menschen *Adolf Hitler* unterscheidet sich deutlich von meinem Betrauern anderer *beendeter Leben*.

Ob ein Leben angeblich von einem Gott *gewollt* ist oder nicht, ist fÃ¼r mich dabei kein Kriterium.

Ehrlich wÃ¤r's…

> Der Internationale Tag des Gedenkens an die Opfer des Holocaust nimmt auch den heutigen, aktuellen Antisemitismus und Antijudaismus in den Blick. SchÃ¶n wÃ¤râ??s, wÃ¼rde die Diskriminierung und Verfolgung, die Abwertung und Stigmatisierung und die Gewalt an JÃ¼dinnen und Juden der Vergangenheit angehÃ¶ren.

Nicht *schÃ¶n,* aber *ehrlich* wÃ¤re es, wenn der *Internationale Tag des Gedenkens an die Opfer des Holocaust* (oder, noch passender, Frau Prof. Enxing im „Wort zum Sonntag") auch die besondere Mitschuld der christlichen Kirchen am Antisemitismus und Antijudaismus in den Blick nehmen wÃ¼rde.

Diese Mitschuld ist in der Fachliteratur umfassend dokumentiert, wird aber praktisch nie in religiÃ¶sen VerkÃ¼ndigungen thematisiert. Hier scheint man keinen allzu groÃ?en Wert aufs Erinnern zu legen.

Niemals vergessen!

Eine gute Zusammenfassung bietet zum Beispiel Gerhard Czermak in seinem Buch „Problemfall Religion. Ein Kompendium der Religions- und Kirchenkritik" im Kapitel C 1 (S. 133-145).

Aus diesem Buch hier exemplarisch nur drei Zitate:

- *Der Schoa zu gedenken, bedeutet aber fÃ¼r alle Christen die Erkenntnis, dass sie Folge und Kumulation eines fast zweitausendjÃ¤hrigen fehlgeleiteten VerhÃ¤ltnisses zum Judentum ist. (Quelle: Rat der EKD, „Christen und Juden III", 2000, Zit. n. Gerhard Czermak: Problemfall Religion. Ein Kompendium der Religions- und Kirchenkritik, S. 209)* [„Fehlgeleitet" ist freilich eine Frage der Perspektive, Anm. v. mir]
- *Ihr habt den Teufel zum Vater, und ihr wollt das tun, wonach es euren Vater verlangt. Er war ein MÃ¶rder von Anfang an […] er ist ein LÃ¼gner und ist der Vater der LÃ¼ge.*
  (Jesus [angeblich] zu den Juden, nach Joh. 9,12/44, Zit.n. Problemfall Religion, S. 133)
- *Ohne die nahezu 2000 Jahre christlicher Judenfeindschaft ist Auschwitz nicht mÃ¶glich gewesen […]. Der Antijudaismus der Christen […] entlarvt sich in jeder Form als Ideologie.*
  Lexikon der Religionen, 1987; 3. Aufl., 1999, Herder Verlag, Art. Antijudaismus / Antisemitismus, Zit. n. Problemfall Religion, S. 133)

Irgendwann ist's auch mal gut? Hoffentlich auch in diesem Zusammenhang: Niemals!

Category

1. Wort zum Sonntag

Tags

1. Diskriminierung
2. erinnerung
3. Holocaust
4. kirche
5. Totengedenken
6. trauer

Date Created
31.01.2023

#wenigerglauben